

P.J. Riis, Mette Moltesen and Pia Guldager

Catalogue of Ancient Sculptures I: Aegean, Cypriote, and Graeco-Phoenician. Copenhagen: The National Museum of Denmark. Department of Near Eastern and Classical Antiquities 1989. 115 Seiten, 156 Abbildungen im Text und 1 Strichzeichnung. DM 55,--

Der äußerlich sehr geschmackvoll gestaltete Band umfasst 87 vorwiegend fragmentarisch erhaltene Plastiken unterschiedlicher Kulturzugehörigkeit. Die Gruppen der 4 Troja- und 11 Kykladenidole (S. 11–30) stellen die ältesten Stücke dar, die zeitlich vom ausgehenden 4. Jahrtausend bis in das beginnende 2. Jahrtausend v. Chr. reichen. Den zahlenmäßig umfangreichsten Teil nehmen 70 zyprische Plastiken ein (S. 31–103), deren Entstehung in das 1. Jahrtausend v. Chr. fällt. Die beiden gräko-phönizischen Objekte (S. 104–109) werden in das 5. bzw. nicht viel später als in das ausgehende 4./ beginnende 3. Jahrhundert v. Chr. datiert. Im Anhang folgen die fortlaufend nummerierten Anmerkungen (S. 110–113), die Konkordanznummern (S. 114) und eine alphabetisch geordnete Liste der Herkunftsorte.

Der vorangestellte allgemeine Überblick zur Geschichte der Sammlung antiker Skulpturen im National Museum (S. 9f.) gibt Auskunft über ihren Ursprung im Königlichen Kunstkabinett, das von König Frederik III. im Jahre 1653 gegründet wurde. Die von da an erfolgten sukzessiven Erwerbungen zur Erweiterung der Sammlung wurden bis zum 19. Jahrhundert fortgesetzt, danach wegen der Gründung der Ny Carlsberg Glyptothek eingeschränkt. In den einleitenden Bemerkungen zu den Katalogbeschreibungen wird detailliert auf den Erwerb der in dem Band vorgestellten Plastiken, auf Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Beschaffenheit des verwendeten Materials und mit Problemen der Datierung, Typologie und Interpretation ergeben, eingegangen.

Die trojanischen Idole entstammen den Ausgrabungen Heinrich Schliemanns und gelangten im Jahr 1885 als Schenkung in das Museum. Auf das Jahr 1844 geht der Erwerb der ersten Kykladenidole zurück, die zuvor für die königliche Privatsammlung durch Ludwig Ross beschafft worden waren¹. Die anderen Kykladenidole hatten einheimische Archäologen von ihren Reisen nach Griechenland mitgebracht. Der überwiegende Anteil der zyprischen Plastiken entstammt den zwi-

schen 1901 und 1914 von K.F. Kinch und C. Blinkenberg auf Rhodos durchgeführten Ausgrabungen. Weitere Stücke, die wahrscheinlich auch von Rhodos stammen, wurden von K.F. Kinch käuflich erworben. Einige herkunftsmäßig an die Ostküste des Mittelmeeres verwiesene Funde gelangten auf Initiative von Valdemar Lausen und Julius Løytved bereits in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts und nach 1900 nach Dänemark. Für nur wenige Funde ist die Herkunft aus Zypern erwiesen. Einige dieser Funde aus Kition gehen auf eine Schenkung durch Henry Christy im Jahre 1853 zurück. Weitere Funde, die in Paris käuflich erworben wurden, führen keine nähere Herkunftsbezeichnung. Die beiden gräko-phönizischen Objekte wurden erst in den Jahren 1953 über die Ny Carlsberg Foundation bzw. 1961 über einen Privatsammler erworben.

Der Katalogteil setzt sich aus den Beschreibungen und der Bibliographie zu den Stücken sowie Hinweisen auf Vergleiche für verschiedene Details zusammen. Die Qualität der Abbildungen ist sehr gut. Eine Verwechslung liegt bei Nr. 8 vor. Für einige der zyprischen Plastiken (z.B. Nr. 15, 17–21, 47–51) hätte man sich neben der Frontalansicht auch noch eine Profilansicht gewünscht. Bei Nr. 77 wäre es von Vorteil gewesen, auf die nicht überzeugende Verbindung von zwei ursprünglich nicht zusammengehörigen Stücken zu verzichten.

Die aus Marmor bestehenden trojanischen Idole sind mit dem unförmig ovalen, in der Mitte mit einer Einbuchtung versehenen und mit dem violinförmigen Typ vertreten². Parallelen aus den amerikanischen Grabungen in Troja, auf die sich die Autoren beziehen, weisen Fundzusammenhänge zu den Schichten Ib bis IIIb auf. Zwischen ausgesprochen abstrakten und naturalistischen Formen mit weiblichen Geschlechtsmerkmalen variieren die marmornen Kykladenidole, Vertreter der Grotta-Pelos Kultur (3200/3000–2500 v. Chr.) und der Keros-Syros Kultur (2500–1900 v. Chr.). Ein Hinweis sei zu dem Idol aus Thera (Nr. 13) gestattet. Nach dem Verlauf der Trennungslinie zwischen linkem Oberarm und Rumpf zu schließen, scheinen sich die Unterarme im Unterschied zu den anderen hier abgebildeten Kykladenidolen auf gleicher Höhe zu befinden. Unter dieser Voraussetzung wären unterhalb der Brüste zwei Hautfalten sichtbar.

Unter den zyprischen Figuren, die aus Kalkstein bestehen, befinden sich keine großformatigen bzw. über-

¹ Zum Bestand der Antikensammlung, Staatliche Museen zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz gehören einige zyprische Kalksteinplastiken, die auf Ludwig Ross zurückgehen: M.I. 7521 (Kition), M.I. 7523 (Idalion), M.I. 7535 (Idalion), M.I. 7506 (Herkunft aus Idalion oder Kition nicht geklärt).

² Entsprechende Stücke befinden sich auch in der Berliner Schliemann-Sammlung im Museum für Vor- und Frühgeschichte, Staatliche Museen – Preussischer Kulturbesitz. Siehe W. Menghin (Hrsg.), Schliemann und Troja. Ausstellungskatalog Prähist. Staatsslg. München 21 (München 1992) 57 Abb. 91–93.

lebensgroßen Werke. Breiteren Raum nimmt die Frage der Werkstattzugehörigkeit der von außerhalb Zyperns stammenden Fundstücke ein. Ausgehend von Materialanalysen und typologischen Gesichtspunkten erwägen die Autoren die Möglichkeit einer Herkunft aus zyprischen Werkstätten, in denen man vermutlich auch auf die speziellen Wünsche auswärtiger Kunden eingerichtet war.

Die Datierung zyprischer Plastik erweist sich trotz vorhandener chronologischer Orientierungsmöglichkeiten mitunter als sehr schwierig. Dies trifft besonders für die Figuren kleineren Formats zu, für die sich annehmen läßt, daß sie stilistische Entwicklungsetappen in passiver Abhängigkeit von großformatigen Werken durchmachten. Hauptsächlich die großformatigen Werke sind es, denen die Schrittmacherfunktion in der stilistischen Entwicklung zukam. Größere Sicherheit bei der Datierung werden wir wohl erst dann erreichen, wenn das stilistische Abhängigkeitsverhältnis zwischen Groß- und Kleinplastik eingehender ausgeleuchtet worden ist. Auch das stilistische Verhältnis zwischen Terrakotten und Kalksteinfiguren, etwaige gegenseitige Beeinflussungen beider Materialgruppen, ist noch nicht gründlich untersucht worden.

Vor dem Hintergrund solcher Forschungslücken sind Datierungsvorschläge in Verbindung mit nachvollziehbaren Begründungen von besonderem wissenschaftlichem Gewinn. Dies ist hier der Fall. Die Autoren gehen von zeitlichen Orientierungen aus, die sich für zyprische Skulpturenfunde in Naukratis, Rhodos, Samos und auf Zypern selbst ergaben. Hinsichtlich der einheimischen Funde wird auf die Bedeutung der Plastiken aus Arsos, Kition, Vouni, Soloi, Hagia Eirene und Mersinaki für die relative Zeitbestimmung der stilistischen Entwicklung hingewiesen. Was die obere Zeitgrenze der auf Zypern und außerhalb der Insel in datierbaren Zusammenhängen ausgegrabenen Figurenfunde aus Kalkstein anbetrifft, gelangen die Autoren zu folgender Feststellung: „but none of the limestone figures brought to light by excavations in that island, or on Samos or Chios, can be pushed farther back than to the later part of the 7th century B.C.“ (S. 33).

Die Stücke werden in 6 Stilperioden zeitlich eingeordnet: Early Archaic, ca. 625–565 B.C., Mature Archaic,

ca. 565–525 B.C., Late Archaic, ca. 525–475 B.C., Early Classical, ca. 475–400 B.C., Hellenistic, 3rd to 1st centuries B.C. (S. 33). Als chronologische Richtwerte dienen die in den einleitenden Bemerkungen zu jeder Stilgruppe aufgezeigten Verbindungen zu ostgriechischen, ionischen und attischen Werken. Die Gruppe der Löwenfiguren wurde dagegen in zeitliche Beziehung zu einheimisch zyprischen Stücken gesetzt. Auch bei den hellenistischen Funden orientierte man sich an entsprechenden einheimischen Funden der schwedischen Zypernexpedition.

Die Autoren umgehen dabei die von Einar Gjerstad vorgeschlagene Stilperiodisierung (Proto-zyprisch, Zypro-griechisch und Neo-zyprisch)³, zu der sich aber von den hier vorgeschlagenen Entwicklungsetappen Querverbindungen aufzeigen lassen. Mit ihren weiträumig gestalteten Gesichtern und der vereinzelt Anordnung der Sinnesorgane vertreten z.B. die Nrn. 15–17 und 20 proto-zyprische Stilmerkmale. Mehrere Stücke der Stilperiode „Mature Archaic“ lassen sich dem neo-zyprischen Stil zuweisen, u.a. die Nrn. 42–46, 52–57 und 67. Auch Nr. 72 („Late Archaic“) vertritt neo-zyprische Stilmerkmale. Der zypro-griechisch archaische Stil ist mit den Nrn. 70 und 71 sowie 73 und 74 vertreten. Zeitlich am fortgeschrittensten ist der künstlerisch herausragende Kopf des jugendlichen Herakles (Nr. 70). Zu der besonderen Ausdrucksstärke des schmalen Gesichtes tragen besonders die spannungsvolle Asymmetrie der Sinnesorgane, die prägnante und schwungvolle Linienführung sowie die dynamische, aber in allmählichen Übergängen abgerundete Plastizität der Wangen bei. Dem zypro-griechisch subarchaischen Stil können die Nrn. 75–77 zugeordnet werden.

Für einige Stücke lassen sich Parallelen unter den zyprischen Funden in den Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz finden. Die längliche Gesichtsförmigkeit des altertümlichen Flötenspielers, Nr. 15, kehrt an einem vom Typ verwandten proto-zyprischen Köpfchen aus Idalion wieder⁴. Ein neo-zyprisches Köpfchen unbekannter Herkunft⁵ weist die bei der weiblichen Statuette, Nr. 17, auffällige blockartige Bildung der Augen, in allerdings abgemildeter Weise, auf. Ähnlichkeit mit dem kräftig gebauten, bäuerischen Gesicht, Nr. 71, zeigt ein zypro-griechisch archai-

³ Siehe E. Gjerstad, *The Swedish Cyprus Expedition IV*, 2 (Stockholm 1948) 93 ff. 105 ff. 207 ff. Der von E. Gjerstad, a.O. 103 f. außerdem verwendete Stilbegriff Zypro-ägyptisch ist inzwischen auf berechnete Bedenken gestoßen: B. Lewe, *Studien zur archaischen kyprischen Plastik* (Frankfurt am Main 1975) S. 21 f.; R. Senff, *Das Apollonheiligtum von Idalion. Architektur und Statuenausstattung eines zyprischen Heiligtums*. *Studies Mediterranean Arch.* 94

(Jonsered 1993) 21.

⁴ Antikensammlung M.I. 8015, 293.

⁵ Museum für Vor- und Frühgeschichte 74/733. E. Hoffmann, *Zyprische Kalksteinskulpturen der Sammlung Ohnefalsch-Richter* (Teil I). *Jahrb. Mus. Völkerkde. Leipzig* 23, 1966, 118 f. Taf. 27, 3a–b; dies., *Zyprische Archäologica der Sammlung Ohnefalsch-Richter*. *Altertum* 18, 1972, 83 Abb. 16.

sches Köpfchen etwa gleichen Formats und unbekannter Herkunft⁶. Vergleichbar mit dem weiblichen Köpfchen, Nr. 75, hebt sich an einem zypro-griechisch subarchaischen Köpfchen aus Idalion⁷ der Haarsaum spitzbogig von der Stirn ab. Die plastische Verfestigung der zähflüssig in die Breite fließenden Gesichter und die organisch beziehungslose Anordnung der Sinnesorgane sind an dem Kopenhagener Köpfchen graduell aber etwas weiter fortgeschritten. In ähnlicher Weise unterscheidet sich das Kopenhagener Köpfchen, Nr. 77, durch die teigigere Plastizität seines Gesichtes und die formelhaftere Bildung der Sinnesorgane von einem typologisch verwandten zypro-griechisch subarchaischen Köpfchen unbekannter Herkunft⁸. Die beiden gräko-phönizischen Denkmäler aus Marmor umfassen einen anthropoiden Sarkophag aus Antarados, nach Ansicht der Autoren vermutlich von

einem griechischen Bildhauer in Sidon hergestellt, und eine fragmentarisch erhaltene Reliefstele nicht bekannter Provenienz.

Der vorliegende Band erweist sich als eine wissenschaftlich fundierte und äußerlich ansprechende Publikation, die durch die umfassende Betrachtungsweise bei der Vorstellung und kulturgeschichtlichen Einordnung der archäologischen Funde eine Vielzahl interessanter Anregungen bietet.

Dr. Melitta Bröner
Museum für Vor- und Frühgeschichte
Staatliche Museen zu Berlin -
Preußischer Kulturbesitz
Schloß Charlottenburg, Langhansbau
D-14059 Berlin

⁶ Museum für Vor- und Frühgeschichte 74/697.

⁷ Antikensammlung M.I. 8524, 19.

⁸ Museum für Vor- und Frühgeschichte 74/730. Hoffmann (Anm. 5) 1966, 123 f. Taf. 31,9.